

Bezugs-Preis

Der Halle und Sachsendruck 2,50 M. ...

Halle'sche Zeitung.

Anzeige-gebühren

Die Halle'sche Zeitung ...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Geschäftsstelle Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Freitag 2. April 1897.

Berliner Bureau Berlin S. W. Charlottenstraße 3

Die politische Lage in Südafrika.

Der englische Kolonialminister Chamberlain hat in einer ...

so weit und daß er überhaupt nicht so weit kommt, hängt einzig ...

Deutsches Reich.

* Der „Neuen Hamb. Bzg.“ zufolge überhandte der Kaiser ...

* Die deutsche Konfessionsfraktion hat gestern dem ...

* Der erwartete Nachtrag zum Reichshandelsstat ...

* Die „Schles. Nachr.“ melden, Graf Wilhelm Bismarck ...

* Der Gegenentwurf wegen anderweiter Bemessung ...

* Für die Witwen und Waisen der Universitätsprofessoren ...

warten, daß auch für die Hinterbliebenen der Universitätsprofessoren ...

* Der Hamburger Senat hat an den Reichstag eine ...

* Es ist nicht zu bezweifeln, daß der von Herrn v. Stumm ...

* Es ist zu hoffen, daß die Reichsversammlung ...

Beim Geburtstagsfest im Saalbau.

Friedrichsruh, 1. April. Einem so stillen Geburtstagsfest wie dem heutigen hat der Herr ...

Oh diese Feiernmänner!

Warum weinst Du, holde Gärtnersfrau? So schallt es von Hof heraus durch das Haus. Ja, da ...

häufigen Klavierpiel die Leute doch auch, wir müssen darum ...

mehr in ihre Mittagsstube gestört werden, zieht ...

Regenmäntel

Neue Formen in Loden-, Fantasie- und imprägnirten Stoffen (Waterproofs)

empfehlen in reichster Auswahl

Geschw. Loewendahl.

49 Gr. Ulrichstrasse 49 (alter Dessauer)

Special-Haus für Damen-Confection und Kinder-Garderobe.

Karmrod'sche
Musikalien- und Instrumenten-Handlung
Reinhold Koch, Barfässerstr. 20.

Stadt-Theater
in Halle a. S.
Direction: Hans Julius Rahm.

Sonnabend, den 3. April 1897:
189. Vorstellung. 139. Abonnements-Vorstellung. Farbe blau.
Auchtes und letztes Gastspiel der Königl. Sächsl. Hofkapellmeisterin **Pauline Ulrich** von Köhler. Hoftheater in Dresden.

Graf Essex.
Trauerspiel in 5 Akten von Heimr. Laube.
In Scene gesetzt vom Director: Hans Julius Rahm.

Personen:
Eliabeth, Königin von England
Graf Essex
Sir Robert Cecil
Lord Nottingham
Sir Walter Raleigh
Graf Southampton
Lady Kottingsham
Grafin Auland
Sir James Raleigh
Charles North
Gust. Seltsch
Don Juan, Spanier
hofmeister
Robt. Diener
Ein Page der Königin
Mar. Hofe der Königin
Auland
Ein Militär des Tomers
Sanatier, Page der Königin, Kürassier, Einbürger des Parlaments, Soldaten des Tomers, ein Schlichter im Tower, der Scheriff, der Heiler, Bürger von London.
Das Stück spielt in London 1601 im Februar.
** Eliabeth - Pauline Ulrich als Gast.
Nach dem 2. und 4. Akte finden längere Pausen statt.
Aufführung 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, den 4. April 1897.
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
34. Abend-Vorstellung drei halben Preisen:
Der **Widerspenstigen Zähmung.**
Lustspiel in 4 Akten von William Shakespears. Nach der Uebersetzung von Wolf Graf Haußmann (Sachse) für die deutsche Bühne bearbeitet von Robert Schöndorf.
Fächer-Ballet und Champagner-Galopp aus „Nebenbühler.“
Zum Schluss:
Militärromm.
Lustspiel in 1 Akt von G. von Mejer und F. von Trotha.
Abends 7 1/2 Uhr.
190. Vorstellung. 140. Abonnements-Vorstellung. Farbe gelb.
1. Vorstellung im Soubretten-Abonnement des „Ring des Nibelungen.“
Mit verstärktem Orchester.

Der Ring des Nibelungen.
Ein Bühnenfestspiel für 3 Tage und 1 Abend von Richard Wagner.
Vorabend:
„Das Rheingold.“
Meine Wohnung befindet sich jetzt **Gr. Steinstraße 63.**
Der Unterricht im Vokal beginnt am 8. April.
J. Günther, Gesichts- u. Zahn-schneidematler.

Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft, Halle a/S.
empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transactionen, u. A. für
An- u. Verkauf von Effecten - Discontirung guter Wechsel - Incasso
Conto-Corrent - Depositen - Check - u. Lombard-Verkehr (4008)
Hypothecken-Verkehr
auf **Acker- u. Stadt-Hypothecken zu billigsten Sätzen.**

Fernsprecher No. 143. **Gustav Moritz** Gr. Steinstr. 71, Martinsberg 15.
Alleiniger Vertreter der Sektkellerei
Kloss & Foerster, Freyburg a. U., Hoflieferant,
der Firma **Reidemeister & Ulrichs** in Bremen, Bordeaux-Weingrosshandlung,
der Firma **Joh. Bapt. Sturm, Hoflieferant, Weingutsbesitzer, Rudesheim im Rheingau, Johannisberg u. Assmannshausen.**
Portweine, Madeira, Sherry, Ungarweine, Arac, Rum und Cognac in nur feinsten Qualitäten.
Bowlen-Weine von 50 Pfg. an à Flasche. [4142]

Seit verlegen wir unsere
Mostrich- u. Speise-Oel-Fabrik
von Robert-Franzstr. 20 nach **Räucherplan 6**, dicht an der Herrnhutschke, in nächster Nähe des Marktes. [4169]
Besonders empfehlen wir: **H. Weiss- und Naturell-Mostrich,** höchstes deutsches Mostrich aus thüringischer Mohl, sowie andere Speiseöle, feines Weinsäffig und Essigsäffig zu billigen Preisen.
Halle a. S., 1. April 1897. **Wilh. Krahnert & Co.**

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage, **Geißstraße Nr. 23**, ein
Blumengeschäft nebst Binderei
eröffnet habe. Alle Arten Bindereien werden auf das Gsamadachste angefertigt und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Halle a. S., 26. März 1897. **Otto Heieck,** Buchbindungsstoll.
Blumen- u. Pflanzenhandlung, Geißstraße 23.

Frisch eingetroffen:
Prachtvolle Steyr. Capaunen, Poulets, Puter, Poularden, Perlhühner, Kücken, Frischer Waldmeister, neue Gurken, Radlese, Kopfsalat, Artischocken.
Gemüse- und Früchte-Conserven zu Vorzugspreisen.
Prompter Versand nach auswärts.
Pottel & Broskowski
Gr. Ulrichstr. 28. - Fernsprecher 193.

Thalia-Theater.
Sonnabend:
Jugend. [4163]
Sonntag:
Anfang 8 Uhr:
IV. Gastspiel von Käthe Basté.
Der kleine Lord.
Donstag:
Anfang 8 Uhr:
V. Gastspiel von Käthe Basté.
Neu!
Meister Falzer.
Schauspiel von G. von Wildenbruch.

Walhalla-Theater.
Direction: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
Die drei Ados, 2 Herren, 1 Dame, Brauerey-Lustspiel (Sensationell) - Die vier Geschwister François, Brauerey-Gemahl (ein Doppel-Stück) - Der **Georg Schneider**, Mund-hermion-Verdacht - Das **Carmanelli-Trio**, die musikalischen Scherenscheiter - **Augusto und Margot François**, Hand-Ärkobaten u. Brauerey-Schleifer - **Anna Rohndorf's** „Schiffbruch-Caricatur“ - **Franklin Margarethe Cauder**, Bieder-ängster und Selbst-Soubrette. - Das **Rheingold-Trio**, humoristisches Ge-tenns-Terzett. [4184]
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Berein für Volkswohl.
Bei Beginn der wärmeren Jahreszeit bitten wir unsere Mitbürger, wie früher und auch jetzt die auskangaten Winter-Heiler bzw. **Schuhwerk** gütigst zuwenden zu wollen. Auf kurze Mittheilung an Herrn **Domitius Schüler**, Domplatz 3, werden die Soden durch einen legitimirten Boten zu jeder gemüthlichen Zeit abgeholt werden.
II. Abtheilung gegen Verarmung und Seilelei.
J. A. Dr. Bangert.

Orchestermusik-Verein.
Sonnabend, den 3. April 1897, Abends 8 Uhr,
im Saal des **Stadtschützenhauses**
XIX. Vereinsabend.
Haydn, Symphonie Es-Dur. Hopfs, Oar „Hannibal“. Schwindler, Berceuse. Popper, Konzert-Polnais. Besthoven, Andante mit Var. aus dem Quartett op. 18.
Biazot, I. Orchestersuite aus „Carmen“.

Schulze & Petermann,
Gr. Ulrichstr. 56, Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 56, 1 Treppe
im Hause des Herrn **Küschnermeister Jacob,** empfehlen:
einen grossen Posten Reste
und im Preise erheblich zurückgekehrte **Kleiderstoffe u. Anzugsstoffe,**
um für neue Eingänge Raum zu gewinnen.
Gardinen, [4152]
aparte Muster, vorzügliches Fabrikat, äußerst billig.

Sanatorium Bad Suderode a. Harz.
Kur- und Wasserheil-Anstalt. Prachtvolle Lage unmittelbar am Walde. Für Rheumleidende, Blutarme, Melancholischen und Erholungsbedürftige, vornehmlich seiner geläuterten Lage und seines milden Klimas, zum Frühjahrs-Aufenthalt besonders geeignet.
Sanitätsrath Dr. Pelizaeus.

Carl Koch's Nährzwieback
hilft den Knochenbau, befördert die Körperzunahme und ist durch seinen hohen Nährwerth und Gehalt an Nährsalzen geeignet, das Kind vor den Folgen schlechter Ernährung zu schützen. In 2 Liten und Bogen zu 10, 20, 30 und 60 Pf.
Carl Koch's Nährzwieback-Fabrik, Herrenstr. 1, sowie in den bekannten Verkaufsstellen. [415]
22 2 Belfagen.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Die Vorzüge der Drillkultur.

Unter den größeren Landwirthen in unserer Provinz wird es wohl keinen geben, der von den mit der Drillkultur verbundenen Vortheilen nicht so überzeugt wäre, daß er dieselbe nicht eingeführt hätte. Wenn man aber in mittleren und kleineren Wirthschaften, von der Ansicht ausgehend, daß die Anschaffung einer Drillmaschine zu kostspielig sei und von der Wirthschaft nicht ertragen werden könne, noch bei der Breitfaat geblieben ist, so mögen dem gegenüber folgende Betrachtungen Platz finden, als deren Resultat sich ergeben muß, daß man sich in einer Täuschung befindet, wenn man glaubt, die Anschaffungskosten einer Drillmaschine seien zu hohe, als daß die Wirthschaft sie ertragen könnte. Dem ist nicht so. Alle die mannigfachen Vortheile, welche die Drillkultur gewährt, konzentriren sich namentlich in den beiden folgenden: 1. Samenersparniß und 2. Erhöhung der Erträge der Breitfaat gegenüber. Fast man dies Beides zusammen, so ergibt sich hieraus eine Verbilligung der Produktion, in Folge deren sicher im Laufe einiger Jahre die Anschaffungskosten der Drillmaschine wieder herausgewirtschaftet werden.

Die Samenersparniß wird erzielt durch die beliebige Regulirbarkeit des Ausaatquantums, die gleichmäßige Vertheilung der Samenförner, die beliebige Regulirung der Tiefe des Unterbringens und die Gleichmäßigkeit der Tiefe des Unterbringens. Diese vier Momente wirken aber nicht nur allein auf die Samenersparniß hin, sondern gleichzeitig auch schon nach der anderen Richtung, sie legen auch den Grund zu der durch die Drillkultur bedingten Erhöhung der Erträge. Eine solche muß aber bei der Drillkultur deshalb eintreten, weil unter Zusammenwirken der vier erwähnten Punkte vor allem ein gleichmäßiges Aufgehen gesichert wird, und „ein guter Aufgang ist die halbe Ernte“. Dann aber ist die Entwicklung der Pflanzen in Folge dessen von der Keimung bis zur Reife eine gleichmäßigere, die Gefahr des Lagerns wird vermindert. Außerdem wird das Behalten der Pflanzen erleichtert, indem bei genügender Reihenentfernung die Zwischenräume während der Vegetation bequem und ohne Gefahr für die Pflanzen mit Gespinnntwecken und mit Handhacken gelockert und gereinigt werden können, was namentlich auf bindigem und unkrautwüchsigem Boden wesentlich zur Steigerung der Ernte beiträgt.

Da die mannigfachen Vortheile, welche die eben angeführten Momente im Gefolge haben, jedem Landwirthe ohne Weiteres einleuchten müssen, so sei auf ihre Bedeutung im Einzelnen hier nur noch ganz kurz hingewiesen.

Die beliebige Regulirbarkeit des Ausaat-Quantums ist von großer Wichtigkeit; denn wir haben hierdurch die Möglichkeit, das absolute Raumbedürfniß jeder Kulturpflanze, welches dieselbe zu ihrer kräftigen Entwicklung verlangt, zu befriedigen, und wir vermeiden dadurch die Gefahr, die meist bei der Breitfaat vorliegt, daß 20—25, oft sogar 40—50 Prozent der gesäten Körner keine Pflanzen produziren, weil ein großer Theil derselben entweder gar nicht zum Keimen kommt oder bei zu dichtem Stande manche Pflanze wieder zu Grunde geht. Die gleichmäßige Vertheilung der Samenförner bei der Drillfaat und die in Folge dessen genaue Regulirbarkeit des Saatquantums hat nun einen geringeren Bedarf an Samen ganz von selbst im Gefolge.

Auf einen gleichmäßigen guten Aufgang und eine gleichmäßige Entwicklung wirken die Regulirbarkeit und die Gleichmäßigkeit der Tiefe der Unterbringung hin.

Bekanntlich gehören zum normalen Verlaufe des Keimprozesses die vier Bedingungen: Feuchtigkeit, Luft (Sauerstoffzutritt), Wärme und Licht. Kommen nun diese, wie es natürlicherweise bei der Breitfaat geschieht, den einzelnen Samenförnern in verschiedenem Maße zu Gute, so ist die ganz selbstverständliche Folge ein ungleichmäßiger Aufgang und eine ungleichmäßige Entwicklung. Die Regulirbarkeit der Unterbringung des Samens in einer bestimmten Tiefe ist ferner sehr wichtig der Feuchtigkeitsverhältnisse des Bodens wegen; denn ist in den oberen Schichten nicht mehr genügende Bodenfeuchtigkeit vorhanden, so macht sich eine tiefere Unterbringung des Samens von selbst notwendig, ist aber nur durch die Drillkultur zu erreichen.

Daß die Gefahr des Lagerns vermindert wird, ergibt sich aus unseren obigen Ausführungen über die Samenersparniß von selbst.

Was schließlich die Möglichkeit der Bearbeitung der Zwischenräume zwischen den Drillreihen anbelangt, so wird hierdurch zweierlei erreicht, erstens den Atmosphären, welche für die im Boden sich vollziehenden Zersetzungsprozesse von größter Wichtigkeit sind, wird der Zutritt bedeutend erleichtert, und zweitens wird dadurch gleichzeitig das Unkraut energischer vertilgt.

Durch alle diese Wirkungen ist aber den Pflanzen die Möglichkeit der vollkommensten Entwicklung gegeben, und es geht daraus von selbst die Mahnung an alle Landwirthe, welche sich der Drillkultur noch nicht bedienen, hervor, endlich sich den Segen derselben zu Nuzze zu machen.

Rathschläge für den Anbau des Hafers.

Von Oekonomierath D. Beseler: Weende.

Der Hafer, dem man in früherer Zeit in der Landwirthschaft die Rolle zuwies, das Letzte aus dem Boden herauszuholen, mit der geringsten Bodenkasse sich abzufinden, erfüllte getreulich, was man von ihm verlangte; da, wo andere Früchte ganz den Dienst versagten, lieferte er eine, wenn auch noch so kümmerliche, Ernte ab.

Erst mit Anwendung künstlicher Düngemittel hat man erkannt, daß kaum ein anderes landwirthschaftliches Kulturgewächs die ihm reichlich zur Verfügung gestellten Nährstoffe, namentlich hohe Stickstoffgaben, so sicher ausnutzt und sich so dankbar gegen sorgsame Pflege erweist als der Hafer.

Es ist Sache jedes einzelnen Landwirths, für seine Wirthschaft festzustellen, auf welchen Böden, nach welchen Vorfrüchten er gut thut, Hafer zu bauen, welche Haferforte er auszuwählen hat, und durch wie hohe Gaben künstlichen Düngers er in dem

speziellen Falle mit einiger Sicherheit noch die Ernte zu steigern vermag. Gewissenhafte Prüfung dieser Fragen dürfte heute noch manchen Landwirthe veranlassen, in seiner Wirthschaft da, wo Weizen nicht sicher gedeiht, oder auf Boden, welcher als nicht geborener Gersteboden nur Gerste von geringerer Qualität liefert, beide Früchte mehr zurücktreten zu lassen und dem Hafer eine hervorragende Rolle anzuweisen.

Ist es auch zweifellos unmöglich, dem Landwirthe ein Rezept zu geben, nach welchem er in der Lage ist, in jedem speziellen Falle seinen Hafer am zweckmäßigsten zu kultiviren, so soll doch versucht werden, durch einige Andeutungen über die Kultur des Hafers darauf hinzuweisen, in welchen Grenzen die Versuche für den Haferbau, welche keinem Landwirthe in seiner Wirthschaft erspart bleiben, sich etwa zu bewegen haben.

Auf Niederungsboden wird, wenn nicht ganz aus-

nahmsweise ungünstige klimatische oder Bodenverhältnisse vorliegen, dasjenige Haferfeld in der Regel den höchsten Körnerertrag geben, welches am zeitigsten bestellt wurde.

Der Hafer ist sehr dankbar gegen eine sorgsame Vorbereitung des Aders, welche natürlich am normalsten ausfällt, wenn das Land schon vor Winter gepflügt war, so daß im Frühjahr nur eine flache Bearbeitung mit Egirpator oder Krümmer, Egge und Walze nöthig ist.

Stallmist sollte man höchstens im Herbst zeitig unterpflügen; am liebsten vermeide man eine Stallmistdüngung ganz, besonders im Frühjahr, weil solche sehr leicht durch starkes Lodern des Bodens den Ertrag beeinträchtigt.

Welche Nährstoffe in künstlichem Dünger dem Hafer zu reichen sind, ist, wie schon gesagt, durch Versuche zu ermitteln, wenn nicht bereits unzweifelhaft feststeht, daß solche sämmtlich in reichlicher Menge im Boden vorhanden sind. Vorzüglich in Betracht kommen hierbei Phosphorsäure, Kali und Kalk. Was den Stickstoff anbetrifft, so dürfte außer stickstoffreichem Moor- oder Marschboden nur selten ein Boden gefunden werden, der von Natur so reich an Stickstoff wäre, daß eine Stickstoffdüngung schädlich wirkte oder die Produktion des Hafers auch nur nicht zu steigern vermöchte. Hier handelt es sich in der Regel nur um die Frage, wie weit man die Stickstoffgabe steigern kann mit sicherer Aussicht auf entsprechende Steigerung der Pflanzenproduktion. Stickstoff wirkt am energischsten in Chilealpeter, so daß nur, wenn der Stickstoff in einem anderen Düngemittel billiger zu kaufen ist als in diesem, die Frage erörtert zu werden braucht, ob ein solches dem Chilealpeter vorzuziehen sei. Durch den Versuch ist es aber stets festzustellen, wie viel Chilealpeter man anzuwenden hat; denn unter Umständen ist es gerathen, nicht mehr als 100 kg per Hektar anzuwenden, während nicht selten Gaben von 400 kg noch mit Sicherheit eine hohe Rente bringen. Wendet man mehr als 200 kg an, so ist es zweckmäßig, die eine Hälfte während der Bestellung zu geben, die andere Hälfte, wenn die Blätter der Haferpflanzen beginnen, sich intensiv grün zu färben. Zu große Gaben bei der Bestellung auf einmal in den Ader gebracht lassen befürchten, daß starke Regengüsse einen Theil des Chilealpeters in den Untergrund spülen, bevor die Pflanze ihn auszunutzen vermöchte; sieht andererseits der erfahrene Wirth, daß die jungen Pflanzen sich auffallend kräftig entwickeln, so ist er noch in der Lage, die zweite Chilealpetergabe im Saad zu behalten und sich dadurch vielleicht vor Schaden zu bewahren. Nicht genug Sorgfalt kann auf die gleichmäßige Verteilung des Chilealpeters verwandt werden.

Der gebotenen Stickstoffnahrung entsprechend muß die Menge der Einfaat festgestellt werden, sowie die Entfernung der Drillreihen von einander. Man drille von dem besten Saatforn nicht unter 70 kg per Hektar, während über 100 kg bei reichlicher Stickstoffnahrung auf fruchtbarern Niederungsboden meistens schon schädlich wirken, mindestens überflüssig sein werden. Sehr häufig wird es beim Uebergang zu stärkeren Stickstoffgaben unterlassen, die Einfaat um 25 bis 30 Prozent zu verringern. Dieser Fehler ist nicht nur eine Verschwendung an Saatgut, sondern rächt sich in der Regel noch durch frühzeitiges Lagern des Hafers in Folge zu dichten Bestandes. Die durch diesen einen Fehler in Deutschland entstehenden Verluste

rechnen nach Millionen. Die Entfernung der Drillreihen von einander betrage nicht weniger als 21 cm und nicht mehr als 24 cm. Es soll mit Vorstehenden nicht gesagt sein, daß es nicht auch geringen, wenig strohkräftigen Niederungsboden, z. B. sandigen, gäbe, auf welchem die Einfaat stärker und die Drillreihen enger zu wählen sind.

Eine sorgsame Bearbeitung des Hafers mit Hackmaschine und Handhacke ist in der Regel im höchsten Maße lohnend. Wer glaubt, daran zweifeln zu müssen, weil sein Boden etwa solche Unkräuter nur wenig produziert, welche die jungen Haferpflanzen beschatten und durch Entziehung der Nahrung erheblich schädigen, der belehre sich durch den Versuch. Will man durch das Hacken die Haarröhrenthätigkeit in den obersten Bodenschichten aufheben, um dadurch den unteren Schichten den Wasservorrath möglichst zu erhalten und zugleich das Unkraut gründlich vertilgen, so suche man den ersteren Zweck hauptsächlich durch die Hackmaschine zu erreichen und diene beiden Zwecken dadurch, daß man einige Wochen später mit einer Handhacke, deren Breite etwa 60 Prozent der Drillreihenweite beträgt, in den Reihen lang herunter zieht. Dadurch erreicht man in billiger Weise, daß der von der Hackmaschine gleichmäßig gelockerte Boden wieder ungewandt, noch mehr zerkleinert wird und die Drillreihen nunmehr von Unkraut gründlich gereinigt werden.

Im Höhenboden, namentlich wenn derselbe ein kalter, thoniger ist, pfeht das minder günstige Klima auf die jungen Haferpflanzen oft so schädlich einzuwirken, daß dadurch eine Störung in der Entwicklung der Pflanzen eintritt, deren schädliche Folgen sie häufig nicht wieder zu überwinden vermögen. Man säe hier also lieber nicht vor Ende März oder Anfang April.

Das für den Niederungsboden in Bezug auf Vorbereitung des Aders zur Saat, sowie Stallmist- und künstliche Düngung Gesagte gilt auch für den Höhenboden; nur wird hier in der Regel eine stärkere Einfaat und eine geringere Entfernung der Drillreihen von einander zu wählen sein als dort. Die nöthige Einfaatstärke wird hier, gute Kultur und reichliche Ernährung der Pflanzen vorausgesetzt, schwanken zwischen 100 und 160 kg pr. Hektar. Die größte Entfernung der Drillreihen von einander wird höchstens 19 cm betragen dürfen, während unter Umständen 13 cm Entfernung das Richtige sein kann.

Für Höhenboden, namentlich wenn viele Steine die Arbeit erschweren, kann das Hacken zu theuer, überflüssig und selbst schädlich sein; doch machen sich auch hier Hand- und Maschinenhacke in hohem Maße weit häufiger bezahlt, als ängstliche Gemüther es anzunehmen wagen. Nur ein öfters wiederholter Versuch kann auch hier entscheiden.

Bezüglich der Ernte des Hafers auf Niederungs- wie Höhenböden sei endlich nur das eine gesagt, daß ein Binden des Hafers unmittelbar hinter der Sense und Aufstellung der Bunde in Hausen unter allen Umständen das Richtige sein dürfte; denn der am Boden liegende Hafer wird von Ungeziefer aller Art mehr geschädigt als der in Bunden aufrecht stehende, das Korn verliert durch Bethauen die Farbe. Bei Regengüssen oder gar anhaltendem Regenwetter endlich ist das Korn des in Hausen gestellten Hafers weit mehr gegen Auswaschen geschützt als das des am Boden liegenden.

Vericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh.

Von Hugo Lehnert, Gutsbesitzer, Miersdorf, Kreis Zeltow.

Nach langen Monaten kann ich endlich wieder berichten, daß die Maul- und Klauenseuche zwar noch nicht ganz beseitigt ist, aber doch so vereinzelt auftritt, daß wir bei genügender Vorsicht unseren Bedarf überall decken können. Gefährlich bleiben immer die Märkte, deren Auftrieb nicht aus der Umgegend gedeckt wird, sondern die aus weiter Ferne Zutritt erhalten, und auf denen eine wirksame Kontrolle kaum durchführbar ist. Zu diesen Märkten gehört in erster Linie der Markt in Mauen, der früher ein sehr gesuchter Markt für die guten, einfarbig rothen Voigtländer Ochsen war. Die Zuchttrichtung in Sachsen hat es verstanden, die gute Voigtländer Rasse wegzuzüchten, Simenthaler Kreuzungsthiere und Thiere der schwarzbunten Niederungsrasse sind an ihre Stelle getreten, und neben dem Mittergut Oberlosa (W. Zeidler) sind nur noch sehr wenige Ställe, in denen noch das alte rothe Vieh steht. Der Marktbestand dieser Rasse kommt aus der Oberpfalz, aus Böhmen und zum Theil auch aus den Neuhäuser Landen, während die

Scheden aus dem angrenzenden Bayern und ferner aus der Gegend von Schleiz, Greiz zc. kommen. Ein Händler aus der Oberpfalz, aus der Redwitzer Gegend, brachte jetzt in einem größeren Ochsen-Transport die Maulseuche mit nach Mauen. Die Ochsen wurden zwar noch von dem Markte zurückgehalten, der Händler machte sich aber besonders rege auf dem Markte bemerkbar, bis er auf Veranlassung von Marktbesuchern endlich von dem beamteten Thierarzt vom Markt entfernt wurde. Die Folge war, daß vom Mauenischen Markt durch drei verschiedene Händler die Maul- und Klauenseuche nach verschiedenen Gütern der Uckermark getragen wurde. Wieder ein Beweis, wie gefährlich solche Märkte sind, wenn sie nicht mit der peinlichsten Strenge, Energie und Umsicht auf das Sorglichste überwacht werden. Die zur Verladung gebrachten Ochsen wurden, wie mir mitgetheilt wurde, von dem beamteten Thierarzt in Mauen nicht untersucht.

In Bayern wird in der Oberpfalz der Zucht des einfarbigen

rothen Viehs (Voigtländer, Sechshäuter zc.) die vollste Beachtung geschenkt. Der Musterzuchtthof in Waldfassen hat voll befriedigt, und sind auf Veranlassung des Landes-Zucht-Inspektors Dr. Vogel in München jetzt drei Zuchtgenossenschaften, nämlich Trauenricht, Mantel und Mallericht gegründet. Der Kreisabschluss des landwirthschaftlichen Vereins der Oberpfalz gewährt den Genossenschaften Zuschüsse zur Haltung der Genossenschafts-Stiere, zu Ausstellungen, zu Prämien für Einzelne wie für ganze Stallungen. Auch von der Regierung sind dauernde Unterstüßungen zugelegt. Zweck der Genossenschaften ist die Erhaltung des einfarbigen braunen Voigtländer Viehs, seine Veredelung durch sorgfältige Zucht, Paarung und Haltung ohne jede Beimischung eines fremden Blutes!

In Bayern ist die Maul- und Klauenseuche noch überall in einzelnen Gemeinden verbreitet, ist aber doch so zurückgegangen, daß z. B. der über 3 Monate gesperrte Bamberger Markt wieder geöffnet werden konnte und sich der Viehverkehr lebendiger gestaltet. Vorhich bleibt aber überall recht nöthig. — In dem Zuchtbezirk für oberbairisches Alpenflechtvieh (Simmenthaler), Wiesbach, Tegernsee, Toelz, ist das Vieh in gutem Stande, und rekrutiren mit Zuzug der Regierung von hier die Zuchtgenossenschaften Niederbayerns ihre Zuchtbulen, auch sonst fängt sich der Handelsverkehr von hier wieder zu beleben an. Der Distrikthierarzt Köber in Wörth a. D. ist zum Inspektor des Zuchtverbandes für oberbairisches Alpenflechtvieh ernannt.

Im bairischen Allgäu macht die dortige rührige Heerdebesuchschaft gute Fortschritte.

In Württemberg und Baden ist der Gesundheitszustand bei dem Vieh zur Zeit ein guter. Die Württemberger Zuchten kommen immer mehr in Aufnahme, die Zuchtgenossenschaft Mengen erfreut sich schon einer ganz guten Ausfuhr, und bei der sorgfältigen Zuchtleitung und der verständigen Arbeit der Züchter wird Württemberg immer mehr solide Käufer, die den künstlich in die Höhe getriebenen Preisen ausweichen, anziehen. Gut gezogene Thiere wird der Käufer in Württemberg, wo noch nicht jeder Züchter ein Händler ist, genug finden, und die Züchter werden in ihrem Vortheil handeln, wenn sie bei soliden, angemessenen Forderungen bleiben und nicht lauern, ob sie dem oder jenem mehr Geld abnehmen können. Der solide Handelsverkehr ist immer der dauernde. —

Ober schwaben, das württembergische Allgäu, bietet den Braunviehzüchtern in der Gegend von Leutkirch, Wieberach und Laupheim ebenfalls gute Gelegenheit zum Ankauf, jedoch sowohl Simmenthaler wie Braunvieh und im Roth- und Leinthal das alte Limpurger (Leinthal) Vieh in guten Zuchten im Königreich Württemberg gekauft werden kann.

Im Großherzogthum Baden hat Ober-Baden für seine sehr guten Simmenthaler Zuchten immer einen regen Absatz, die Ober-Badener Züchter nehmen in dem Handelsverkehr die günstige Stellung ein, die Ersten gewesen zu sein, die mit ihren guten Simmenthaler Zuchten den Original-Simmenthaler Zuchten erfolgreich Konkurrenz machen konnten. In keinem Lande wird auch von allen Seiten soviel für den Absatz gethan als in Baden, er wird dort in jeder Weise unterstützt, und der Erfolg ist nicht ausgeblieben.

Auch die Schweiz blieb nicht von der Maul- und Klauenseuche verschont, sie soll durch französisches Handelsvieh nach dem Markt in Burgdorf verkehrt worden sein und von dort weitere Verbreitung gefunden haben. Nach den mir gewordenen Mittheilungen ist jede Gefahr jetzt beseitigt und das Vieh in gutem Stande. Der Verkehr für Simmenthaler scheint ein guter werden zu wollen, und auch nach dem schweren Braunvieh des Kantons Schwyz zc. ist Nachfrage vorhanden.

Der Preis ist in allen den genannten Zuchtbezirken für geringere Waare sehr gefallen, bewegt sich für gute Thiere in mittlerer Höhe und behält, je mehr die Thiere zur ersten Klasse gehören, die alte Höhe. Der Käufer muß routinirt sein und die Klassifikation richtig zu machen verstehen, da er sicher sein kann, daß der Verkäufer seine Waare immer überschätzt und oft schwer zu überzeugen ist, daß er ganz unberechtigte Ansprüche macht.

Es spricht sich so leicht aus „prima Thier“, und hört man nach dem Züchter, so hat ein jeder prima Thiere, die doch auch in guten Zuchtbezirken recht selten sind, im Stalle. Hier richtig zu urtheilen ist die größte Kunst bei dem Kauf.

Was Alles geleistet wird — meine Badener Freunde werden es kaum glauben — zeigt in drastischer Weise das Folgende: Eine Parthe Simmenthaler Bullen, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Jahr alt, aus Baden wurden nach Schlessen östlich von Breslau für 340 und 350 Mark geliefert. Sie waren mit einem „S“ am linken Schenkel gebrannt, ein Brand, den bekanntlich keine Zuchtgenossenschaft in Baden führt. Ein weiterer Kommentar ist hierzu nicht nöthig; der Brand „S“ sollte vielleicht „Schund“ bedeuten? — Das „ergo decipiat“ ist doch etwas sehr stark! —

Nach einer Korrespondenz scheinen verschiedene Züchter im Harz die Frage einer Kreuzung des Harzviehes zu ventiliren; ist das richtig, ist die Einführung fremden Bluts zur Erreichung des gesteckten Zuchtziels nothwendig, so kann, wie ich die Verhältnisse kenne, nur das Pinzgauer Vieh in Frage kommen, das allen Verhältnissen am besten entsprechen würde. Der Verband der Reingucht des Pinzgauer Kindes in Oberbayern, der vom Staate kräftig unterstützt wird, bietet in seinen Zuchtgenossenschaften Berchtesgaden-Neichenhall, Laufen-Teisendorf-Tittmoning, Rosenheim-Brien-Wasserburg, Trostberg-Altötting und Traunstein ein Zuchtgebiet, das den Käufer von Tyrol, dessen Grenze so oft gesperrt ist, unabhängig macht. Zur Arbeit und zur Fleischnutzung ist das Pinzgauer Vieh unübertroffen, nach dem Hofmeßgermeister Heiler in München liefert das Pinzgauer Kind das beste, fastigste Fleisch; der Milchtrag ist ein guter, 2300 und mehr Liter Milch pro Kuh mit einem Fettgehalt von über 4 Prozent.

Das Mastvieh unserer Niederungen, Holsteins (Wiltmarsch, Breitenburg zc.), Oldenburgs und Ostfrieslands, ist jetzt auch wieder von dem so tief schädigenden Banne, den die böse Klauenseuche so lange ausübte, gelöst, und wollen wir hoffen, daß die Seuche recht lange den gesegneten Fluren fern bleibe! Der Schaden, den die Marschen erlitten, war ein recht sehr großer, besonders groß in den unausbleiblichen Folgen. — Gegenwärtig ist der Gesundheitszustand überall ein befriedigender, der Futterzustand zum Theil aber nicht ganz so gut, wie in den günstigeren, nicht so anhaltend nassen Jahren. Der Handel hat überall begonnen, und er scheint sich auch ziemlich lebhaft entwickeln zu wollen; eingeengt wird er nur durch die schlechten landwirthschaftlichen Zeiten, die gar zu zwingend auf das Vermeiden jeder Ausgabe wirken. — Die Preise bewegen sich jetzt noch in mäßigen Grenzen, werden aber bei steigender Nachfrage etwas höher gehen.

Die Grenze gegen Holland ist gesperrt, trotzdem gingen nach den Aufzeichnungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes aus den Niederlanden in Deutschland ein: 3 Bullen, 155 Kühe, 3 Ochsen, 45 Stück Jungvieh von 6 Wochen bis $\frac{1}{2}$ Jahr alt, 11 Kälber bis zu 6 Wochen alt, 30 Schweine. Ich bin seit 14 Jahren bei den Schätzungen der Eingangs- und Ausfuhr-Werthe im Kaiserlichen Statistischen Amte, Gruppe 1, Mitarbeiter. Auf die Frage, wie diese Einfuhr aus den Niederlanden zu erklären sei, wurde sie als Schmuggel bezeichnet und aus eine scharfe Kontrolle und genaue Angaben über diesen Schmuggel und den Verbleib des geschmuggelten Viehs für 1897 zugejagt. Wenn diese Einfuhr wirklich alles Schmuggel ist, so muß derselbe doch in recht großem Umfange betrieben werden; denn die uns genannten Zahlen sind doch nur den Fällen, in denen die Schmuggler abgefakt wurden, entnommen. Wie groß mag hier nach die Zahl sein, die unabgefakt eingeführt wurde?

Die Ausstellung der D. L. G. in Hamburg wird mit Thieren ganz überreich besetzt sein. Es sind angemeldet ca.: 1230 Stück Rindvieh, in der Hauptsache Niederungsvieh, 550 Pferde, gegen 500 Schafe und ebensoviele Schweine. Es ist dringend notwendig, daß für die Ausstellung bestimmte Vieh recht frühzeitig zur Stelle ist, der Vorprüfung wird es sonst unmöglich sein, ihre Arbeit rechtzeitig zu beenden.

Fragekasten.

Frage: Düngung zu Zuckerrüben. (D. in W. bei G.) Ich will in diesem Jahre Zuckerrüben bauen. Das dazu bestimmte Feld habe ich im Herbst tief gepflügt. Im Winter habe ich ca. 180 Ctr. Stallr. f. pro Morgen gefahren, der jetzt noch getreut obenauf liegt. Zur Bestellung will ich noch $\frac{1}{2}$ Ctr. Chilisalpeter pro Morgen geben. Was habe ich noch zu thun, um eine gute Ernte zu erzielen? Ich

habe meine Rüben nach Prozenten verkauft. Der Boden ist mittlerer Reichthum mit sandiger Lehmunterlage. Ralk habe ich schon lange nicht auf mein Feld gebracht.

Antwort: Voraussetzlich fehlt es Ihrem Boden an Ralk, wenn Sie auch selbst überzeugt zu sein scheinen. Führen Sie also, wenn möglich, im kommenden Herbst, eine entsprechende Ralkdüngung aus.

Jetzt im Frühjahr ist das kaum noch möglich, zumal da Sie den Stallmist noch gar nicht untergepflügt haben. Der Kalk darf aber auf keinen Fall auf den Stallmist gestreut werden. Ob nun eine Stallmistdüngung von 180 Ctr. pro Morgen genügen wird, um eine reichliche Zuckerrübenenernte zu erzielen, hängt ganz und gar von dem Düngungsstand des betr. Feldes ab. Da Sie aber über die in den vorhergegangenen Jahren angewendeten Düngemittel in Ihrer Frage keine Angaben machen, so ist es ganz unmöglich, Ihnen einen bestimmten Rath zu ertheilen. Wenn Sie außer 180 Ctr. Stallmist noch 1½ Ctr. Chilealpeter geben, so fragt es sich dann noch, ob der Boden auch genügend Phosphorsäure und Kali zur Aufnahme für die Pflanzen besitzt. Diese Frage können Sie aber nur selbst beantworten, indem Sie einen einfachen Düngungsversuch vornehmen. Sie schneiden aus dem für die Zuckerrüben bestimmten Felde drei halbe Morgen heraus. Diese drei halbe Morgen erhalten zunächst dieselbe Düngung wie die übrige Fläche, d. h. 180 Ctr. Stallmist pro Morgen und jetzt im Frühjahr 1½ Ctr. Chilealpeter noch ½ Ctr. Superphosphat, auf dem zweiten 1 Ctr. Kainit und auf dem dritten ½ Ctr. Superphosphat + 1 Ctr. Kainit. Zur Zeit der Ernte werden Sie sich dann selbst davon überzeugen können, woran es Ihrem Acker noch fehlt. Vor allen Dingen wenden Sie Ihre Aufmerksamkeit der Kalkdüngung zu. Betreffs des Chilealpeters empfehlen wir Ihnen, nicht das gesammte Quantum vor der Saat zu geben, sondern etwa die Hälfte vor und die Hälfte nach der Saat. Wollte man alles vor der Saat geben, so könnte sehr leicht bei eintretendem Regenwetter ein Theil des leichtlöslichen Chilealpeters in den Untergrund gewaschen werden, also für die Ernährung der Pflanzen verloren gehen.

Frage: Zusammensetzung von Gensels Steinmehl (D. in B. bei G.). Jüngst wurde in einem Artikel der „Mittheilungen“ darauf hingewiesen, daß der Centner von Gensels Steinmehl, der für 4 Mark verkauft wird, kaum 30 Pfg. werth sei. Was ist denn überhaupt an wirksamen Stoffen im Steinmehl vorhanden? Gibt es genaue zuverlässige Analysen davon?

Antwort: Es will uns fast scheinen, als hätten auch Sie bereits unliebsame Bekanntschaft mit dem berühmtesten Mineraldünger gemacht und sind nun auf Grund des angezogenen Artikels in den „Mittheilungen“ doch endlich flugig geworden, ob denn die goldenen Versprechungen der Mineraldüngerverkäufer auch der Wirklichkeit entsprechen. — Gewiß, schon sehr oft ist der Mineraldünger analysirt worden; aber man ist trotzdem noch zu keinem anderen Urtheil über denselben gelangt, als daß er werthloses Zeug sei. Erst vor Kurzem wurde von der Landwirtschaftlichen Versuchstation in Halle eine Analyse des in der Umgegend von Artern in diesem Frühjahr verkauften Steinmehles — nebenbei bemerkt, wie wir hören, für 2400 M. — ausgeführt, welche folgendes ergab:

0,28	Prozent Phosphorsäure	à 16 Pfg.	= 4,48 Pfg.
0,02	Stickstoff	à 60 „	= 1,20 „
21,60	Kalk (Ca O)	à 0,65 „	= 14,04 „
0,12	Kali	à 9,5 „	= 1,14 „
			Gesamtwert 20,86 Pfg.

d. h. selbst gleiche Löslichkeit der betreffenden Nährstoffe wie in den schnellwirkenden künstlichen Düngemitteln angenommen, repräsentirt das Steinmehl nach der vorstehenden Analyse auf kalkarmem Boden einen Werth von 21 Pfg., auf kalkreichem dagegen sogar nur einen Werth von 7 Pfg. pro Centner.

Kleinere Mittheilungen.

Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.

In der Zeit vom 25. bis 31. März 1897 einschließlich

a) von Fleischern den Landwirthen bezahlte resp. von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner M.
Rübe	1-2.	6-8 jährig	1000	25-27
	2.		1200-1350	28-30
Ochsen	1.	7 „	950-1050	25
	2.		1600-1750	32-32½
Bullen	1.	7 „	1500-1700	33
	2.		1400-1500	30
Schweine	1-2.	3-4 „	280-300	39
			325-350	38

Direkte Händlerpreise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner M.
Rübe	1-2.	7 jährig	1100-1300	28-29
	2.		1000-1200	26-27
Schweine	1.	7-8 „	225-250	41-42
	2.		280-300	43

b) von den Mitgliedern des Landwirtschaftlichen Bauern-Vereins des Saalkreises erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

Rübe	1b.	5-6 jährig	1100-1300	27-30
	2.	7-8 „	1190-1325	25-29
Ochsen	1.	7 „	1900	34
	1b.	8 „	1500-1600	33
Bullen	2.	7-8 „	1500-1600	31
	1b.	2 „	1530	33
Ferkel	2.	3-4 „	1280-1530	27½-30
	1b.	3 „	1050-1200	33
Schweine			280-350	38-43
	Sauen		400-500	36

Abchlüsse in

Ochsen	2.		1500	32
	1.		1260	30
Bullen	2.		1200	28
	1.		120	35
Rälbern	1.		100	30-28
	2.			

Anzeigen.

Inserate
pro Zeile 20 Pfennig.

Anzeigen für die „Landwirtschaftliche Mittheilungen“ sind nur an Otto Thiele, Spezial-Annoncen-Bureau für landwirtschaftliche Anzeigen, Berlin SW., Bernburgerstr. 3, zu senden.

Inserate
pro Zeile 20 Pfennig.

Neue Futterpflanzen!
Schutz-Mark.  Schutz-Mark.

LATHYRUS SILVESTRIS WAZEPPEI
(Wagner's) Wacholderbohnen
Hochveredelt, von allen schädlichen Bitterstoffen befreit!

Gedehlt auch
an den armensten Bodenarten.
selbst Sand, Geröll.
Reicher Nährwerth.
Vor- und späte Ernte.
Vollständiger Futterwert.
Aussetzt Brombeeren, Kirschen, Äpfel.
Von 40 Pfg. Franco

Lathyrus latifolius Bastard
gleichfalls erprobt, widerstandsfähige Futterpflanze. Auch zur Ernte im Herbst geeignet. Preis 25 Pfg.

Polygonum sachalinense
(Sachalin-Kudrutsch), auch mit Feinmehl, Feinmehl und mit Feinmehl, Feinmehl und Feinmehl.

Saatstelle Kirchheim-Teck, Württemberg, 1914

Beste und billigste
Drillmaschinen, Hackmaschinen, Pflüge, Walzen, Düngerstreuer
liefert
Fr. Dehne, Maschinenfabrik, Halberstadt.

Alle Anzeigen
welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämtliche Zeitungen besorgt von dem Spezial-Annoncen-Bureau für landwirthschaftl. Anzeigen
Otto Thiele, Berlin SW., Bernburgerstr. 3.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

